

der Nußbaum auch macht's ihnen nach,  
und auch das Schloß- und Kirchendach.

4. Ja, Schnee und Schnee! Und ringsumher  
man sieht nicht Straß' noch Fußweg mehr.  
Manch Samenkörnchen, klein und zart,  
liegt unterm Boden wohl verwahrt,  
und schneit's, solange es schneien mag,  
es harrt auf seinen Ostertag.
5. Manch Schmetterling von schöner Art  
liegt unterm Boden wohl verwahrt;  
hat keinen Kummer, keine Klag'  
und harrt auf seinen Ostertag;  
währt es auch lang', er kommt ja doch,  
bis dahin schläft's in Frieden noch.
6. Doch wenn die Schwalb' im Frühling singt,  
die Sonne warm das Land durchbringt,  
hei, da erwacht's in jedem Grab  
und streift sein Totenhemdchen ab,  
und wo sich nur ein Löchlein zeigt,  
schlüpft Leben 'raus, so jung und leicht.
7. Da fliegt ein hungrig Spätzchen her,  
ein Bissel Brot wär' sein Begehr,  
es sieht dich an so jämmerlich  
und bittet um ein Bröckchen dich.  
Gelt Bröckchen, das ist andre Zeit,  
wenn's Korn in alle Furchen streut!
8. Da hast! Gib andern auch was her!  
Bist hungrig, komm hübsch wieder her!  
Ja, wahr ist, was das Sprüchlein spricht:  
„Sie säen nicht, sie ernten nicht,  
sie haben keinen Pflug, kein Joch,  
und Gott im Himmel nährt sie doch.“

## 124. Wer tut es?

Von Johannes Trojan.

Für gewöhnliche Leute. Berlin 1893. S. 147.

1. Die Bäume fangen an zu wandern,  
das muß wohl Weihnachtszauber sein:  
ein Tannenbäumchen nach dem andern  
kam in das große Haus herein.